




Wundersamer
Weihnachts
Wandel

Alles ist im Wandel

Wandel – das ist Veränderung.
Natur, Gesellschaft und unser
Denken ändern sich ständig.
Der Wandel ist unser Begleiter.

Mancher Wandel verläuft
schleichend und fällt
im Augenblick nicht auf.
Rückblickend bemerken wir
dann die Veränderungen.

Einer davon ist
der Weihnachtswandel.
Anfänglich haben wir ihn
kaum wahrgenommen, doch nun
ist es umso deutlicher.
Was war doch noch
der Grund für dieses Fest?
Der immergrüne Baum
hat Nadeln verloren ...



ISBN 978-3944764-67-2

© 2023 Agentur PJI UG • Grabenweg 20 • 73099 Adelberg • Tel. 07166-91930
• info@agentur-pji.com • <https://edition-pji.com>

Text: Peter Ischka • Fotos: KI-generiert; Gemälde: Willem Vrelant;
Mary Evans Picture Library; europa.europa.eu; Fries: Gustav Klimt.
Zitate aus der Bibel sind frei wiedergegeben.



Die Sehnsucht nach dem Paradies

Der Schmuck durch immergrüne Bäume, Kränze und Girlanden galt als Sinnbild für ewiges Leben und war Ausdruck der Sehnsucht danach. Die hat lange Tradition, nicht nur unter den alten Hebräern; auch im Norden wurden im Winter schon immer Tannenzweige in die Häuser geholt, zum Schmuck und auch als Zeichen des Lebens.

Im Christentum stand der Tannenbaum ursprünglich für den „Paradiesbaum“. Am 24. Dezember wurde anfangs Adams und Evas gedacht. Als dieser Tag zunehmend zum „Heiligabend“ wurde:

*„Denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, euer Herr und Retter!“¹*

– da wandelte er sich zum Christ-Baum. Der steht für Christus, „den letzten Adam“², „damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe“³.

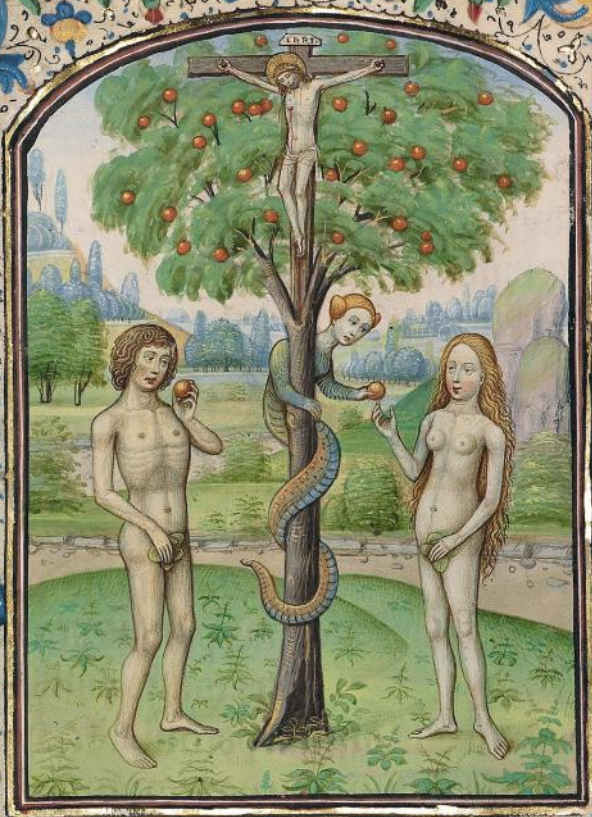
Beim ersten Adam lief einiges schief,
der Letzte hat das wieder geradegebogen –
gut, dass er geboren wurde!

1 Lukasevangelium 2,11.

2 1. Korinther 15,45.

3 Johannesevangelium 3,15–16.

Willem Vrelant, flämischer Maler (1454–1481)
Adam und Eva beim Verzehr der verbotenen Frucht
Temperafarben, Blattgold und Tinte auf Pergament



Von Lappalien & Schwerwiegendem

1492 wurden in Straßburg für die Kirchen neun Tannen um zwei Gulden gekauft. Über den Christ-Baum als allgemeinen Brauch liest man 1605: „Auff Weihenachten richtett man Dannenbäum in den stuben auff daran hencket man roszen ausz vielfarbigem papier, Aepfel, Zischgolt und Zucker.“

Johann Wolfgang von Goethe erwähnt den Christ-Baum in *Die Leiden des jungen Werthers* (1774). Dort liest man, wie der Besucher bei der verehrten Lotte in paradiesisches Entzücken versetzt wird von der Erscheinung eines mit Wachlichtern, Zuckerwerk und Äpfeln „aufgeputzten Baumes“.

Doch schon um 1645 hatte Johann Conrad Dannhauer, Prediger am Straßburger Münster, sich über die Christbäume ereifert: „Man schenkt den Lappalien mehr Beachtung als dem Gottes Wort.“ Denn nicht der Baum ist entscheidend, sondern Christus, der von sich sagt:

*„Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben. Nur dieser Weg führt
zum Vater und zum ewigen Leben.“¹*

Wenn das so ist, dann muss dieser Weg sich lohnen;
und es wäre fatal, dieses Ziel zu verfehlen.

1 Johannesevangelium 14,6.



Was sich wandelt und was bleibt

Im Jahr 1912 wurde in New York der erste öffentliche Weihnachtsbaum aufgestellt, elektrische Lichter statt Kerzen hat er seit 1920.

Im EU-Parlament steht ein österreichischer Nadelbaum, in den meisten unserer Städte ist ein Christ-Baum vor dem Rathaus zu finden.

Der Stil aber und das Material befindet sich im Wandel: Nicht überall steht eine Tanne, die Kerzen wandelten sich zu LEDs und nicht jeder überlegt, wofür der „Christ-Baum“ eigentlich steht. – Doch eines bleibt unerschütterlich:

*„Jesus Christus ist immer derselbe –
gestern, heute und für alle Ewigkeit.“¹*

Ein gutes Fundament
inmitten turbulenten Wandels!



Vom »Leben« genießen

Wer aber ist es, der all die Verlockungen dieser Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Geboren von der Jungfrau Maria, danach gekreuzigt, hat er Ihre Schuld bezahlt, Sie damit gerechtfertigt, um Zugang zu Gott zu haben. So werden auch Sie essen vom Baum des Lebens, welcher im Paradies Gottes ist:¹

Die wachsen an beiden Ufern des Lebensstroms; zwölfmal im Jahr gibt es Früchte, also jeden Monat, und ihre Blätter bringen den Völkern Heilung.²

*„Ich bin gekommen, damit ihr Leben habt
und das im Überfluss“,*

sagt Jesus und lädt uns ein,
seinen Zusagen zu vertrauen.³

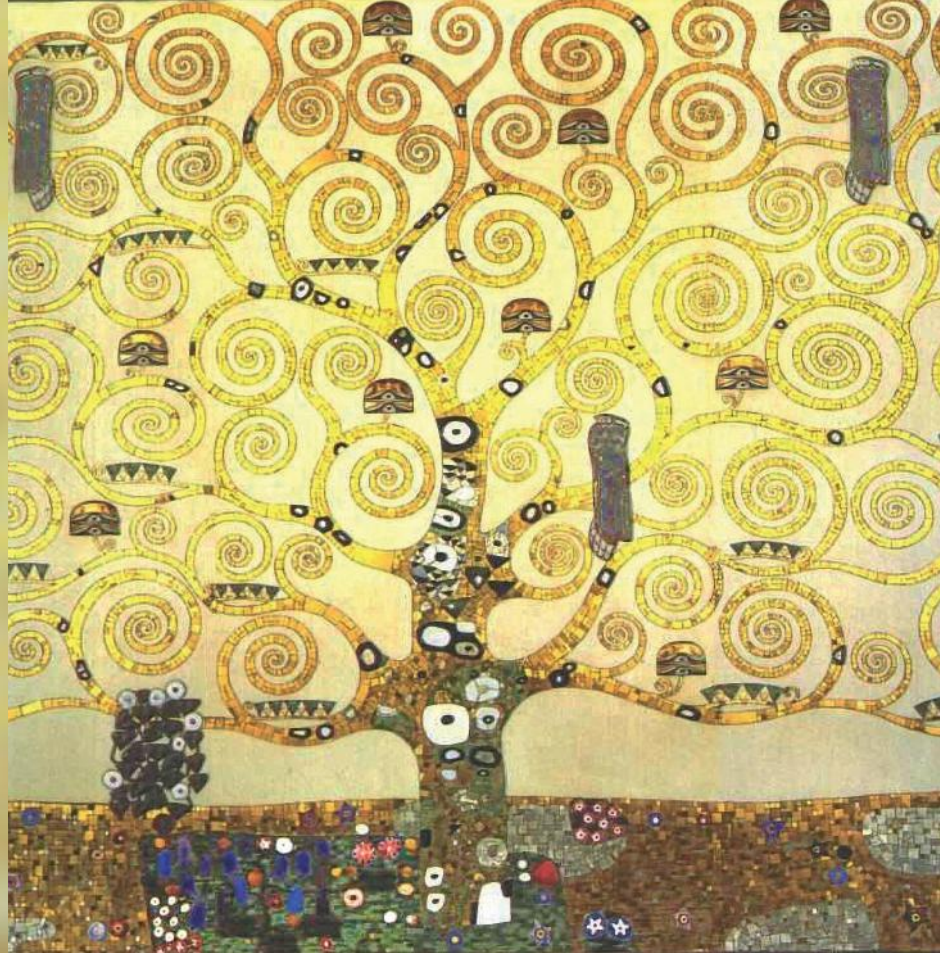
Das macht Weihnachten froh und
das neue Jahr hoffnungsvoll!

1 1. Johannesbrief 5,5; Offenbarung 2,7.

2 Offenbarung 22,2.

3 Johannesevangelium 10,10.

„Baum des Lebens“, Fries im Palais Stoclet, Belgien.
Bronze, Silber, Gold, Platin. Gustav Klimt (1862–1918)





Alles ist im

Wandel

Das Klima, die Gesellschaft,
Weihnachtsbäume, unser Denken.
Nur Christus wandelt sich nicht.
Das schenkt Hoffnung.

